

**Kommentar der Regierungen der Trägerkantone zur Be-
richterstattung der Fachhochschule Nordwestschweiz
(FHNW) über den Leistungsauftrag 2010**

21. April 2011/Kosta

Inhaltverzeichnis

1	Ausgangslage	3
2	Zusammenfassender Überblick	3
3	Kommentar zu den einzelnen Elementen des Leistungsauftrags	4
3.1	Politische Ziele und Entwicklungsschwerpunkte	4
3.2	Leistungsziele der FHNW	6
3.3	Besondere Vorgaben für den Fachbereich Pädagogik.....	7
4	Finanzielles Ergebnis der FHNW am Ende des Geschäftsjahres 2010	8
5	Stand der Campus-Projekte	8
5.1	Kanton Aargau: Campus Brugg-Windisch.....	8
5.2	Kanton Basel-Landschaft: Campus Muttenz	9
5.3	Kanton Basel-Stadt: Campus Dreispitz	9
5.4	Kanton Solothurn: Campus Olten und Campus Solothurn	10
6	Ausblick.....	10

1 Ausgangslage

Gemäss Vertrag zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) vom 27. Oktober / 9. November 2004¹ (Staatsvertrag) führen die Trägerkantone die FHNW mit einem Leistungsauftrag (§ 6), der von den Regierungen beschlossen (§ 17) und von den Parlamenten genehmigt wird (§15).

Gemäss § 6 Abs. 5 erfolgt die jährliche Berichterstattung an die Vertragskantone in Form eines Berichts der FHNW zur Erfüllung des Leistungsauftrages, zur Verwendung der Finanzierungsbeiträge und zum Rechnungsabschluss. Bericht und Geschäftsbericht der FHNW werden von einem Kommentar der vier Regierungen begleitet. Die Berichterstattung zum Leistungsauftrag ist von den Parlamenten der Vertragskantone zu genehmigen (§ 15 Abs. 1 Bst. c Staatsvertrag).

Der Leistungsauftrag der FHNW für die Jahre 2009 - 2011 wurde vom Grossen Rat des Kantons Aargau am 18. November 2008, vom Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt am 10. Dezember 2008, vom Landrat des Kantons Basel-Landschaft am 30. Oktober 2008 und vom Kantonsrat des Kantons Solothurn am 2. Dezember 2008 beschlossen.

Die vorliegende Berichterstattung der FHNW bezieht sich auf das zweite Jahr (2010) der zweiten Leistungsauftragsperiode (2009 - 2011).

2 Zusammenfassender Überblick

Die FHNW ist auch im fünften Jahr nach der Fusion insgesamt gewachsen. Sie ist schweizweit ausgezeichnet positioniert und hat die ihr gesetzten Ziele weitgehend erfüllt oder sogar übertroffen. Wie bereits in den Vorjahren wurde das Lehrangebot von den Studierenden sehr gut nachgefragt; dies beweist u.a. die im Vergleich zu 2009 um 6 % gestiegene Zahl immatrikulierter Studierender. Die Zahl der Studierenden auf Masterstufe nahm um 25 % zu und verdeutlicht die Attraktivität der Masterstudienangebote der FHNW.

Für Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur insbesondere der Region Nordwestschweiz ist die FHNW eine wichtige, zuverlässige Partnerin, deren Angebote auch im erweiterten Leistungsbereich (Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Dienstleistungen) den Bedürfnissen und Erfordernissen entsprechen.

Die FHNW schliesst das Rechnungsjahr 2010 mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 1.608 Mio. ab. Damit fällt das Ergebnis dank hoher Budgetdisziplin um rund CHF 8.6 Mio. besser als budgetiert aus. Hervorzuheben ist, dass es der FHNW 2010 gelang, das Ertragsvolumen (exkl. Beiträge der Trägerkantone) gegenüber 2009 um rund 5.5 % zu steigern (insbesondere durch Gebühren, Dienstleistungserträge und Bundesbeiträge). Insgesamt nahm der Aufwand gegenüber dem Vorjahr um knapp 2.8 % auf CHF 386.1 Mio. zu.

Die vier Trägerkantone leisteten 2010 einen Globalbeitrag von CHF 193.2 Mio. Der Selbstfinanzierungsgrad der FHNW liegt bei 48.3 %, ein Wert, der um 0.8 % höher ist als jener im Jahr zuvor.

¹ AG: SAR 426.070; BL: SGS 649.22; BS: SG 428.100; SO: BGS 415.219.

Nach der Saldierung aller offenen Positionen aus der Fusionsphase und mit dem Vorliegen aller rechtsgültigen Beschlüsse der Trägerkantone konnten 2010 die anteilmässigen Reserven aus den Vorgängerinstitutionen im Umfang von insgesamt CHF 5.555 Mio. auf die FHNW übertragen werden. Damit konnte der kumulierte Verlust aus den Vorjahren über insgesamt CHF 5.111 Mio. abgetragen werden. Den Aufwandüberschuss aus dem Jahr 2010 muss die FHNW gemäss Staatsvertrag innerhalb von drei Jahren ausgleichen.

3 Kommentar zu den einzelnen Elementen des Leistungsauftrags

3.1 Politische Ziele und Entwicklungsschwerpunkte

Die FHNW konnte sich auch im Berichtsjahr 2010 als eine der führenden und innovativsten Fachhochschulen der Schweiz behaupten; ihre Leistungen bringen der Wirtschaft und der Gesellschaft insbesondere in der Region Nordwestschweiz einen ausgewiesenen Nutzen.

- **Interne und externe Kooperationen**

Im Jahr 2010 wurden die Strategischen Initiativen gestartet, mit denen sich die FHNW als Gesamtorganisation stärken und ihr spezifisches Profil einer Mehrspartenhochschule unterstreichen möchte. So sind die neun Hochschulen der FHNW dazu aufgefordert, mit ihrem je eigenen disziplinären Hintergrund, aber im Verbund mit anderen Hochschulen hochschulübergreifende Initiativen zu lancieren, in welchen die Themen Nachhaltigkeit, Ressourcen und Transformation bearbeitet und in Lehr- und Entwicklungsprojekten umgesetzt werden.

Die FHNW erhielt mit der im Juni 2010 vom Fachhochschulrat bewilligten Strategischen Initiative «Entwicklung eines nachhaltigen Managementsystems für die FHNW» (Kooperation der Hochschulen für Wirtschaft und für Soziale Arbeit) ein Instrumentarium, mit dessen Hilfe sie ihre Strukturen und Prozesse auf ökologische und soziale Auswirkungen hin analysieren kann. In der Folge werden Massnahmenpakete abgeleitet, mit denen die FHNW die Nachhaltigkeit ihrer Aktivitäten optimieren, transparent nachweisen und eine Vorbildfunktion für andere Hochschulen wahrnehmen wird.

Die ebenfalls im Juni 2010 vom Fachhochschulrat bewilligte Strategische Initiative «Siedlungsentwicklung als kollaborativer Prozess» (Kooperation der Hochschulen für Soziale Arbeit, für Bau, Architektur & Geomatik und für Angewandte Psychologie) positioniert die FHNW vor allem im Strategischen Feld «Ressourcennutzung und -entwicklung» und weist einen starken integrativen Charakter der Technischen Wissenschaften und der Sozialwissenschaften auf.

- **Ausbildung**

In der Ausbildung standen im Berichtsjahr 2010 der weitere Auf- und Ausbau der bewilligten Masterstudiengänge im Fokus. Es werden insgesamt 18 Masterstudiengänge angeboten, welche per Oktober 2010 von 1316 Studierenden (nach „Köpfen“), bzw. 607 Vollzeitstudierenden (Vollzeitäquivalente, FTE) besucht wurden; dies entspricht einer Zunahme von 25 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Masterstudierenden am Gesamt der Studierenden wuchs somit von 13 % auf 15 %. Betrag der Umsatz in der Masterausbildung 2009 noch knapp CHF 24 Mio., so setzt die FHNW 2010 bereits über CHF 35 Mio. um (Vollkosten).

Die Akkreditierung der Studiengänge wurde weiter vorangetrieben. 2010 wurden insgesamt sieben Masterstudiengänge (zwei in der Hochschule für Wirtschaft, einer in der Hochschule für Gestaltung und Kunst, vier in der Pädagogischen Hochschule) und fünf Bachelorstudiengänge (einer in der Hochschule für Technik, vier in der Pädagogischen Hochschule) akkreditiert.

- Weiterbildung

Im immer härter umkämpften Weiterbildungsmarkt behaupten sich die Hochschulen der FHNW sehr erfolgreich. 2010 konnten über 2600 Diplome und Zertifikate ausgestellt werden, dies entspricht einem Zuwachs von 18 % gegenüber dem Vorjahr.

- Forschung

Im Jahr 2010 wurde an der FHNW in 782 (Vorjahr 692) Projekten geforscht. Davon wurden im abgelaufenen Jahr 326 (Vorjahr 287) Projekte neu gestartet. Den höchsten absoluten Ertrag erzielt die FHNW mit Forschungsprojekten der Kommission für Technologie und Innovation KTI (rund CHF 9 Mio.), gefolgt von Auftragsforschung bei Dritten (rund CHF 8 Mio.). Der Forschungsertrag mit internationalen Förderinstitutionen lag wie im Vorjahr bei über CHF 2 Mio.

Eine Übersicht über die aktuellen Forschungsprojekte liefert jeweils der Forschungsbericht der FHNW.

- Dienstleistungen für Dritte

Mit 419 aktiven Projekten generierte die FHNW einen Ertrag von rund CHF 28 Mio. Fast drei Viertel des Umsatzes erwirtschaftet die Pädagogische Hochschule, mehrheitlich im Auftrag der vier Trägerkantone.

- Organisation

Per Ende 2010 trat Prof. Dr. Richard Bühner, Gründungspräsident der FHNW, in den Ruhestand. Für die Nachfolge als Direktionspräsident konnte Prof. Dr. Crispino Bergamaschi gewonnen werden. Unterstützt wird er durch die beiden neu gewählten Vizepräsidenten, Prof. Dr. Andrea Rögner (ab 1.4.2011) und Raymond Weisskopf (ab 1.1.2011).

Mit der Überführung der Mitarbeitenden in eine einheitliche Pensionskasse (Basellandschaftliche Pensionskasse BLPK) konnte wie vorgesehen auf den 1. Januar 2011 ein weiterer Meilenstein in der Fusion zur FHNW erfolgreich abgeschlossen werden.

Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten wurde 2010 zudem die Stiftung FHNW gegründet. Vierzehn Firmen, Gemeinden und Private öffneten ein Stiftungskapital von CHF 700'000.

Die Stiftung hat den Zweck, die Lehre, die Forschung und die Entwicklung an der FHNW zu fördern. Sie unterstützt die FHNW bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Verantwortung. Die Stiftung leistet durch ihre Tätigkeit zusammen mit der FHNW einen erkennbaren und nachhaltigen Beitrag für erfolgreiche technische, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und umweltbezogene Entwicklungen und Innovationen.

Der Jahresbericht 2010 liefert zusätzliche Informationen und gibt detaillierten Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der FHNW.

3.2 Leistungsziele der FHNW

- Qualitätsmanagement

Wie im Vorjahr führte die FHNW koordinierte Studierendenbefragungen durch. Durchschnittlich 83 % der Studierenden, die geantwortet haben, bewerten die Ausbildung insgesamt als positiv².

Die Pädagogische Hochschule hat 2010 erstmals Befragungen der Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007, 2008 und 2009 durchgeführt. Insgesamt 81 % der Antwortenden bescheinigen der PH eine genügende, gute oder sehr gute Vorbereitung auf ihre berufliche Tätigkeit.

Am Ende der Leistungsauftragsperiode im Jahr 2011 werden Aussagen über die Zufriedenheit der Weiterbildungsteilnehmenden und der Projektpartner im erweiterten Leistungsbe- reich möglich sein. Ferner arbeitet die Direktion im Rahmen interner Vorgaben an der weite- ren Umsetzung des QM-Systems. Dieses QM-System basiert auf dem anerkannten EFQM- Modell (European Foundation for Quality Management). Die Kernprozesse werden im Pro- zess-Management-System der FHNW dokumentiert.

- Studierendenwachstum

Per 31.12.2010 waren durchschnittlich 8'959 Studierende an der FHNW immatrikuliert. Dies entspricht einem Zuwachs von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr (8'436). Die Vorgabe des Leistungsauftrags (8'300) wird somit um 659 Studierende überschritten. In Vollzeitäqui- valenten (FTE³) umgerechnet waren durchschnittlich 7205 FTE immatrikuliert. Dies ent- spricht einem Wachstum von rund zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr und ist insbesonde- re mit den Masterstudiengängen zu erklären.

Zusätzliche Informationen zur Entwicklung der Studierendenzahlen können den Statistiken aus dem Jahresbericht 2010 der FHNW entnommen werden (s. Anhang).

- Effizienz und Wirtschaftlichkeit

Ausbildung: Der Leistungsauftrag setzt hinsichtlich der Kosten quantitative Ziele in den Be- reichen gemäss Einordnung BBT:

- Im Bereich Technik, Wirtschaft und Design TWD (Hochschulen für Architektur, Bau und Geomatik, Bereich Gestaltung der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Hochschule für Life Sciences, Hochschule für Wirtschaft, Hochschule für Technik) unterschreitet die FHNW insgesamt erneut die Vorgaben der Durchschnittskosten je Studierende/n des Masterplanes des Bundes und der Erziehungsdirektorenkonferenz.

² Die Studierenden hatten neben hochschulspezifischen Fragen drei Aussagen zu bewerten, die über alle teilnehmenden Hochschulen die gleichen waren: a) Insgesamt bin ich mit der Ausbildung an dieser Hochschule zufrieden; b) Das Studium vermittelt mir eine solide Ausbildung für meine ange- strebte Berufstätigkeit; c) Ich kann diesen Studiengang an dieser Hochschule für Interessierte emp- fehlen.

³ In der Berechnung mit Vollzeitäquivalenten (Fulltime Equivalents (FTE) entspricht ein FTE 60 ECTS. 60 ECTS wiederum entsprechen dem jährlichen Aufwand bei einem Vollzeitstudium. In erster Linie durch Teilzeitstudium oder berufsbegleitendes Studium ergibt die Zählweise „nach Köpfen“ höhere Werte als nach FTE. Die Aussagekraft der Studierenden „nach Köpfen“ verliert in der Folge der Bo- logna-Reform zunehmend an Bedeutung, insbesondere in Bezug zu den Ausbildungskosten. Ent- sprechend erfolgen die Durchschnittskostenberechnungen anhand der FTE.

- Im Bereich Gesundheit, Soziales und Kunst GSK (Hochschule für Soziale Arbeit, Bereich Kunst der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Hochschule für Angewandte Psychologie, Musikhochschulen) lagen die Durchschnittskosten insgesamt leicht über den Masterplanvorgaben, wobei sie im Vergleich zum Vorjahr leicht gesenkt werden konnten. Zum Teil deutlich unter den Vorgaben liegen die Hochschulen für Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie, hingegen liegen die Durchschnittskosten im Fachbereich Kunst und in der Musik über den Masterplanvorgaben.
- Die Durchschnittskosten der PH werden sich nach Auslaufen der altrechtlichen Diplommstudiengänge und im Zuge der höheren Studierendenzahlen reduzieren. Durchschnittskosten aller Schweizer Pädagogischen Hochschulen liegen noch nicht vor.

Anwendungsorientierte Forschung: Den Hochschulen ist es im Leistungsbereich Forschung gelungen, den Deckungsgrad auf 49.5 % zu steigern (bei einer Vorgabe im Leistungsauftrag von 38 %) und damit die Erträge aus dem Vorjahr zu übertreffen. Dazu ist zu bemerken, dass das Ausarbeiten von Forschungsprojekten und das Einwerben von Forschungsmitteln immer intensiver und aufwändiger werden. Vermehrt kommt es vor, dass Forschungsförderungsinstitutionen die Anträge inhaltlich und qualitativ anerkennen, jedoch mangels Finanzen die Projekte ablehnen müssen.

Weiterbildung: Im Leistungsbereich Weiterbildung realisiert die FHNW trotz zunehmendem Konkurrenzdruck ein ausgezeichnetes Ergebnis. Gegenüber dem Vorjahr sinkt der Kostendeckungsgrad zwar leicht auf 88 %, liegt damit aber immer noch um 3 % über der Vorgabe im Leistungsauftrag.

Dienstleistung: Im Leistungsbereich Dienstleistungen konnte die FHNW ihren Deckungsgrad auf 86% (zu Vollkosten) steigern. Zwar bleibt die FHNW damit unter dem Leistungsziel (100 %), steigert sich aber wiederum deutlich gegenüber dem Vorjahr (81 %). Eine Deckung zu 100 % ist nicht erreichbar, da die vier Trägerkantone für die bei der PH bestellten Dienstleistungen keine Vollkosten entrichten und die PH mit einem Anteil von mehr als zwei Drittel des FHNW-Umsatzes den Deckungsbeitrag massgeblich beeinflusst. Im neuen Leistungsauftrag 2012 – 2014 wird diesem Umstand Rechnung getragen.

3.3 Besondere Vorgaben für den Fachbereich Pädagogik

Die gemäss Auftrag des Regierungsausschusses neu zu konzipierenden Studiengänge haben im Herbstsemester 2009 begonnen. Diese Studiengänge sind in Absprache mit den vier Bildungsdepartementen entwickelt und auf die Bedürfnisse des Bildungsraums ausgerichtet worden. Dabei wurde darauf geachtet, dass insbesondere die bei Harmos absehbaren Entwicklungen berücksichtigt wurden. Im Jahr 2010 verzeichneten diese Studiengänge einen Studierendenzuwachs von 17 %.

In alle Regelstudiengänge der Pädagogischen Hochschule wurden die gemäss Leistungsauftrag geforderten heil- und sonderpädagogischen Studienanteile integriert. Das Institut für 'Spezielle Pädagogik und Psychologie' der Pädagogischen Hochschule (ISP) wurde inhaltlich auf Fragen der Integration ausgerichtet. Die geplanten Forschungsaktivitäten konnten aus budgetären Gründen nicht in dem gewünschten Ausmass realisiert werden.

4 Finanzielles Ergebnis der FHNW am Ende des Geschäftsjahres 2010

Die FHNW schliesst das Rechnungsjahr 2010 mit einem Ausgabenüberschuss von CHF 1.608 Mio. ab. Damit fällt das Ergebnis um rund CHF 8.6 Mio. besser als budgetiert aus. Der Verlust fällt ebenfalls deutlich kleiner aus als im Vorjahr, wo er sich auf CHF 3.449 Mio. belief.

Nach der Saldierung aller offenen Positionen aus der Fusionsphase und mit dem Vorliegen aller rechtsgültigen Beschlüsse der Trägerkantone konnten 2010 die anteilmässigen Reserven aus den Vorgängerinstitutionen über insgesamt CHF 5.555 Mio. auf die FHNW übertragen werden. Damit konnte der kumulierte Verlust aus den Vorjahren über insgesamt CHF 5.111 Mio. abgetragen werden. Den Aufwandüberschuss aus dem Jahr 2010 muss die FHNW gemäss Staatsvertrag innerhalb von drei Jahren ausgleichen.

Im Verlauf des Berichtsjahres nahm der Personalaufwand um 2.7 %, der Sachaufwand um 1.3 % zu. Infolge des fehlenden Abschreibungssubstrates aus der Fusion belasten auch 2010 die Abschreibungen das Ergebnis höher als im Vorjahr (die Aktiven wurden von den Vorgängerinstitutionen der FHNW per 1. Januar 2006 zum Buchwert Null übertragen, entsprechend nehmen die Abschreibungen in den ersten Jahren nach der Fusion zu).

In der Ausbildung (Bachelor und Master) konnte die FHNW inklusive Ausbau in den Masterstudiengängen den Selbstfinanzierungsgrad von rund 38 % halten. Zum verbesserten Gesamtergebnis beigetragen haben insbesondere die gegenüber dem Vorjahr höheren Deckungsgrade im erweiterten Leistungsbereich. Dazu kommen eine insgesamt hohe Budgetdisziplin sowie – aus Spargründen – die Nichtbesetzung budgetierter Stellen oder die Verschiebung von Projekten im Bereich der Services. Teilweise haben diese Einsparungen also einmaligen Charakter.

Die vier Trägerkantone leisteten 2010 einen Globalbeitrag von CHF 193.200 Mio. Der Selbstfinanzierungsgrad der FHNW liegt bei 48.3 %, ein Wert, der leicht höher ist als jener im Jahr zuvor (47.5 %). In der Rechnung 2010 kommt die von den Trägerkantonen gesprochene Zusatzfinanzierung in der Höhe von CHF 17.5 Mio. noch nicht zum Tragen, da deren Beschlussfassung erst 2011 in Rechtskraft erwachsen ist und daher auch die Auszahlung erst im Jahr 2011 erfolgt ist.

5 Stand der Campus-Projekte

5.1 Kanton Aargau: Campus Brugg-Windisch

Brugg-Windisch ist alleiniger Standort der Hochschule für Technik, Schwerpunktstandort der Pädagogischen Hochschule, Komplementärstandort der Hochschule für Wirtschaft sowie Sitz von Direktion und Services der gesamten FHNW. Diese Hochschuleinrichtungen werden bis 2013/2014 in einem erweiterten Campus zusammengeführt. Für 2010 sind nachfolgende projektrelevante Ereignisse zu verzeichnen:

- *Campus-Neubau:* Der Grosse Rat hat am 29. Juni 2010 dem Erwerb der FHNW-Räumlichkeiten bei Nutzungsbeginn zugestimmt. Gegen diesen Kreditbeschluss im Umfang von CHF 189.8 wurde von privater Seite das Referendum ergriffen, weswegen der

Baubeginn erst nach der Volksabstimmung von Mitte Februar 2011 (Zustimmung zum Erwerb mit hohen 81%) erfolgen konnte.

- *Sportausbildungszentrum Mülimatt* Die Sportanlage mit zwei Dreifachturnhallen und mehreren Spezialräumlichkeiten wurde 2008 - 2010 durch den Kanton Aargau und die Stadt Brugg realisiert und konnte Anfang November anlässlich eines dreitägigen Eröffnungsfest feierlich der FHNW und der örtlichen Berufsschule übergeben werden. Das Investitionsvolumen für den Teil FHNW beträgt CHF 33.2 Mio.
- *Fussgänger Verbindung in den Park Königsfelden*: Der Grosse Rat hat am 22. Juni 2010 einem Baukredit im Umfang von CHF 1.8 Mio. für eine ebenerdige Verbindung zwischen dem Campus-Neubau und dem Park Königsfelden zugestimmt. Die Eröffnung der Fussgänger Verbindung erfolgt zusammen mit der Inbetriebnahme des Campus-Neubaus 2013.

5.2 Kanton Basel-Landschaft: Campus Muttenz

Mit dem Neubauprojekt in Muttenz sollen die bisher auf 36 Standorte in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt verteilten Hochschulen für Architektur, Bau und Geomatik, für Life Sciences, für Pädagogik und für Soziale Arbeit an einem einzigen Standort zusammengeführt werden. Der Neubau bietet ab 2016/17 rund 2'200 Studienplätze und rund 500 Arbeitsplätze der FHNW. Der Projektstand präsentiert sich wie folgt:

- Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft hat im Mai 2010 einen Projektierungskredit im Umfang von CHF 32.5 Mio. bewilligt (inkl. Landerwerb).
- Im Anschluss daran wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt. Der Wettbewerb wird mit der Bekanntgabe des Siegerprojekts im Mai 2011 abgeschlossen sein. Das Siegerprojekt bildet die Grundlage für die Ausarbeitung des Vorprojekts und des Bauprojekts, mit dem beim Parlament der Baukredit beantragt wird.
- Für die Gesamtentwicklung des Areals *Polyfeld* haben der Kanton und die Gemeinde Muttenz mit Einbezug der FHNW gemeinsam einen Masterplan erarbeitet.

5.3 Kanton Basel-Stadt: Campus Dreispitz

Heute ist die Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK auf zahlreiche Standorte in Basel-Stadt verteilt; der Teilbereich Medienkunst und Industrial Design ist zudem in Aarau stationiert. Alle neun FHNW-Institute im Bereich Gestaltung und Kunst sollen neu auf dem Dreispitzareal beim ehemaligen Zollfreilager in Münchenstein (BL) zusammengeführt werden. Der Projektstand sieht folgendermassen aus:

- Die detaillierte und sorgfältige Überprüfung der Bauprojekte im Jahr 2010 hat ergeben, dass die Einhaltung des bewilligten Baukredits in der Höhe von CHF 120.14 Mio. nicht mit der notwendigen Sicherheit gewährleistet werden kann. Zudem hat sich gezeigt, dass die teilweise geänderten und von der HGK neu gewichteten betrieblichen Anforderungen nicht zufrieden stellend erfüllt werden können. Um ein langfristig gut nutzbares Gebäude zu erstellen, haben deshalb Auftraggeber (Kanton Basel-Stadt) und Nutzer (HGK FHNW) eine Überarbeitung der beiden Hochbauprojekte (Hochhaus und Umbau Freilagergebäude) für erforderlich gehalten.
- Die Überarbeitung hat zur Folge, dass der Einzug der HGK in das *Dreispitz-Areal* nicht wie bisher geplant vollständig im Jahr 2013 erfolgen kann. Vielmehr wird der Bezug des

Campus Basel-Dreispietz gestaffelt ab 2013 und 2014, spätestens aber bis 2015 erfolgen. Der Baubeginn für den Umbau des Freilagergebäudes fällt in den Monat April 2011.

5.4 Kanton Solothurn: Campus Olten und Campus Solothurn

Olten ist alleiniger Standort der Hochschule für Angewandte Psychologie sowie Schwerpunktstandort der Hochschule für Wirtschaft und der Hochschule für Soziale Arbeit. Ein Neubau von rund 10'500 m² Hauptnutzfläche wird ab 2013 Hauptgebäude der FHNW am Platz Olten. Solothurn ist Komplementärstandort der Pädagogischen Hochschule. Der Projektstand präsentiert sich wie folgt:

- *Pädagogische Hochschule am Standort Solothurn:* Die Sanierungsarbeiten im Musik- und Turnhallentrakt konnten 2010 abgeschlossen werden.
- *Neubau FHNW in Olten:* Die Baubewilligung für das neue Gebäude an der Von-Roll-Strasse wurde von der Stadt Olten im Januar 2010 erteilt. Zwischen Januar und Ende Oktober 2010 wurden die bestehenden Gebäude zwischen der Bahnlinie und der Von-Roll-Strasse abgebrochen. Am 25. November 2010 erfolgte die Grundsteinlegung für den Neubau. Gemäss Planung werden die Rohbauarbeiten bis Ende 2011 abgeschlossen sein, so dass ab 2012 mit dem Innenausbau begonnen werden kann. Ab Frühjahr 2013 wird die FHNW das neue Gebäude schrittweise in Betrieb nehmen.
- Ende 2009 wurde das Bauprojekt beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT eingegeben. Die Subventionszusicherung fiel tiefer aus als die Zusicherung auf der Basis des Vorprojektes erwarten liess. Zwischen den involvierten Parteien wurde vereinbart, dass auf den Bezug hin die tatsächliche Belegungsplanung überprüft und die Subventionsquote entsprechend angepasst wird.

6 Ausblick

In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres will die FHNW unter der neuen Führung die Aufgaben, Kompetenzen und die Verantwortung der obersten strategischen und operativen Führungsstufen präzisieren. Zudem will sie vermehrt den Blick „nach Aussen“ richten und anhand einer Umfeldanalyse die Basis für strategische Entscheide legen. Im zweiten Halbjahr 2011 stehen die Umsetzung des Qualitätsmanagements sowie die konkrete Planung des ersten Planjahres der neuen Leistungsauftragsperiode im Vordergrund.

Aufgrund des Zusatzkredites, den die Parlamente wegen Ertragsausfällen bei den Bundes-subsidationen und den interkantonalen Abgeltungen für die zweite Leistungsauftragsperiode gesprochen haben, wird die FHNW ihre zweite Leistungsauftragsperiode ausgeglichen abschliessen und auch den Verlustvortrag aus der ersten Periode 2006 – 2008 abtragen können.

Die strategischen und finanziellen Weichen für die neue Leistungsauftragsperiode 2012 – 2014 sind im entsprechenden Leistungsauftrag dargelgt. Den vier Parlamenten der Trägerkantone wird dieser in einer gesonderten Vorlage unterbreitet.

Beilage

- Studierendenstatistik Ausbildung